

Grounded Theory

Ein Planungs- und Auswertungs-
ansatz für die
qualitative Forschung

VL QualFor

WS 2016/17

Peter Wiedemann

Merkmale

Um was geht es ?

- Wie kommt man von Daten (Beobachtungen, Interviews, Artefakten,...) zu
 - einer Theorie und
 - zu neuen Einsichten?



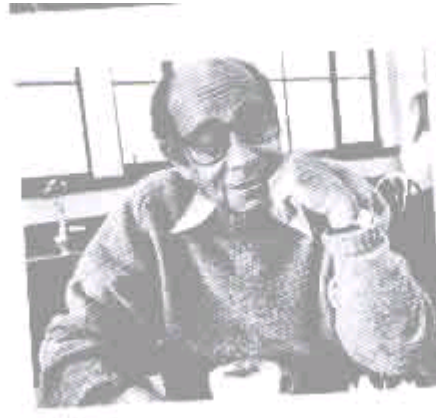
Was ist Grounded Theory?

Grounded Theory besteht aus/in der systematischen Anwendung von Verfahren zur Entwicklung einer Theorie.

„The goal of grounded theory is to generate a theory that accounts for a pattern of behavior which is relevant for those involved.“

Begründer der Grounded Theory

- Anselm Strauss, University of Chicago
- Barney Glaser, Columbia University



Merkmale der Grounded Theory

- Interesse für ‘Mikro’ -Merkmale von Ereignissen (dichte Beschreibung); -
 - > Wutbürger
- Interesse an ‘Bedeutung’ und ‘Funktion’ sozialen Handelns;
 - > Gefühlsarbeit im Krankenhaus
- Datenerhebung durch Beobachtung und informeller Befragung (Fallstudien)
- Präferenz für offene Vorgehensweise (keine Vorab-Hypothesen)
- Quantifizierung spielt untergeordnete Rolle

Eine Theorie ist gegenstandsnahe,

- Wenn sie die Realität “trifft”
- Wenn sie relevant ist, d.h. auch für die ‘Beforschten’ Einsichten vermittelt
- Wenn sie handlungsfähig macht, d.h. Erklärungen und Voraussagen ermöglicht
- Wenn sie modifizierbar bleibt

Was will die Grounded Theory erreichen?

Theorie, die

- ‘passt’
- ‘Verstehen fördert’
- ‘hinreichend allgemein ist’
- ‘empirisch basiert ist!’

Wovon setzt sich die gegen-standsnahe Theoriebildung ab?

- Reine Spekulation und bloßes Theoretisieren
- Illustrativer Gebrauch von Empirie
- ‚Übertragen‘ von Modellen und Theorien

Theoriekonzepte der gegenstandsnahen Theoriebildung



- Gegenstandsgebundene Theorien
- Formale Theorien

Gegenstandsgebundene Theorien

- Theorien 1. Ordnung
- gelten für einen engen Gegenstandsbereich
- alltagsnah
- Beispiele:
 - Ablaufmuster des Sterbens, Gefühlsarbeit in Kliniken, Alkoholismus, Karriere von Gender-Forscherinnen

Formale Theorien

- Theorien 2. Ordnung
- gelten für einen weiten Gegenstandsbereich
- alltagsferner
- Beispiele: Statuspassagen, Devianz, Coping

Sensibilität

Schlüsselaktivitäten der gegenstandsnahen Theoriebildung

- Theoretische Sensibilität: Fragestellung via Kodierfamilien ausarbeiten
- Theoretisches Stichprobenziehen/ Sampling
- Theoretisches Kodieren

Was ist theoretische Sensibilität?

- Persönliche Qualität des/der Untersucherin
- Einsicht haben
- Etwas neu sehen können
 - Wissen, was etwas bedeuten könnte
 - Daten Bedeutung geben können

Quellen der theoretischen Sensibilität

- Literatur
- Persönliche Erfahrung
- Explorative Anwendung der Kodier-Familien

Wie analytische Sensibilität umsetzen?

- Beobachten und Fragen: Was ist hier los?
- „Maintain an attitude of skepticism“
 - Könnte es auch anders sein?
 - Was fehlt?
 - Wie anders?
- Kodierfamilien nutzen

Kodier-Familien

Kodierfamilien

- C-Familie
- Typen-Familie
- Dimensions-Familie
- Grad-Familie
- Prozess-Familie
- Strategie-Familie
- Interaktions-Familie

C-Familie

- Konsequenzen, Ursachen, Zusammenhänge,
- Klassisches Ursache-Wirkungs Denken
- Beispiel:
 - Was ist die Ursache von....?
 - Welche Wirkung hat?
 - Wie kann X bewirkt/verändert werden?

Typen-Familie

- Typen, Klassen, Kategorien, axonomien, Klassifikationen
- Klassisches Ordnungsdenken
- Beispiel:
 - Wie ähnlich sind?
 - Welche Gemeinsamkeiten/ Unterschiede gibt es.....?

Dimensions-Familie

- Dimensionen, Merkmale, Attribute, Eigenschaften
- Analyse von Ordnungen nach Merkmalen
- Beispiel:
 - Welche Merkmale konstituieren X ?
 - Aufgrund welcher Merkmale können X und Y unterschieden werden?

Grad-Familie

- Ausprägung, Umfang, Intensität, Menge, Anzahl
- Klassisches Quantitäts-Denken
- Beispiel:
 - Wie groß ist X....?
 - In welchem Ausmaß liegt X vor?

Prozess-Familie

- Prozess, Ablauf, Verlauf, Entwicklung
- Klassisches Entwicklungsdenken
- Beispiel:
 - Wie ist die Entwicklung von...?
 - Welche Verlaufsmuster gibt es?
 - Wie ist der Ablauf von?

Strategie-Familie

- Strategien, Taktiken, Ziel-Mittel-Relationen,
- Klassisches Management-Denken
- Wie muss vorgegangen werden, um X zu erreichen?
- Welche Strategie verfolgt X?

Interaktions-Familie

- Beziehungen, Interaktionen Zusammenhänge, Abhängigkeiten
- Analyse von Beziehungsmustern
- Beispiel:
 - Was wirken X und Y zusammen?
 - Welche Beziehungsmuster gibt es ?

Beispiel Elektrosensible

Bedingungen

Bedingungen der Elektrosensibilität

Grad

Ausmaß der Elektrosensibilität

Klassifikationen

Typen von Elektrosensibilität

Fremd- und Selbstbilder von
Elektrosensibilität

Bewältigungsstrategien im Umgang mit
Elektrosensibilität

Karriere einer Elektrosensibilität

Kodier-Familie	Konzepte	Beispiel
C-Familie	Ursachen, Konsequenzen, Korrelationen, Kovarianzen, Bedingungen	Ursachen der Entstehung von Umweltängsten
Prozeß-Familie	Stadien, Phasen, Verläufe, Passagen, Sequenzen, Übergänge, Auf- und Abstufungen, Karrieren	Stufen der Entwicklung der Anti- Atomkraft- Diskussion in der Öffentlichkeit
Grad-Familie	Ausmaß, Grad, Intensität, Grenzwert, Niveau, kritischer Wert	Ausmaß der Risikoeinschätzung von Gentechnik Anwendungen
Dimensions-Familie	Dimensionen, Elemente, Eigenschaften, Merkmale, Aspekte	Dimensionen der Attraktivität von LV
Typen-Familie	Typen, Klassen, Genre, Kategorien, Prototypen, Klassifikationen	Typen von Aussteigern
Strategie-Familie	Strategie, Taktik, Techniken, Mechanismen, Management	Bewältigungsstrategien von Prüfungsangst
Interaktions-Familie	Beziehung, Interaktion, Wechsel-/ Interaktionswirkung, Symmetrie, Rituale bei der Abhängigkeit	Umgang mit Suchtpatienten im Krankenhaus
Identitäts-Selbst-Familie	Selbstkonzept, Selbstwert, Identitätsarbeit, Identitätswandel, Fremdbilder	Fremd- und Selbst-Bilder von Akteuren bei der Diskussion von Großtechnologien
Grenzwert-Familie	Grenzwert, kritischer Wert, Devianz, Dichotomie	Flirt und "Anmache"
Kultur-Familie	Normen, Werte, sozial geteilte Einstellungen	Werte-Systeme und Naturanschauungen
Konsens-Familie	Kontrakt, Übereinstimmung, Situationsdefinition, Uniformität, Konformität, Heterogenität, Homogenität	Polarisierungen - Freund-Feind-Bildungen Rassismus
Mainline-Familie	Soziale Kontrolle, Übereinstimmung, Sozialisation, Rekrutierung, soziale Kontrolle, soziale Organisation und Institution	Entwicklung zum Sektierer Sport Fan

Prozeduren

Prozedere / Ziel der Grounded Theory

Prozeduren

- Theoretisches Sampling
- Theoretisches Kodieren
- Theoretische Memos
- Entwicklung von Basiskonzepten
- Theoretisches Sortieren
- Theoretisches Schreiben

Ziel

- Auswahl von Untersuchungseinheiten
- Umsetzen von Daten in theoretische Konstrukte
- Entwicklung von Hypothesen, methodischen Überlegungen etc.
- Verdichtung und Integration der theoretischen Konstrukte zu einer Theorie
- Sortieren der theoretischen Memos zur Entwicklung der Theorie
- Zusammenfassung der Theorie für eine Publikation

Sampling

- Wichtige Begriffe
 - Grundgesamtheit
 - Stichprobe
 - Repräsentativität
 - Externe Validität

Grundgesamtheit

Zielpopulation

Die Menge aller potentiellen Untersuchungsobjekte für eine bestimmte Fragestellung.

Die Menge der »Untersuchungseinheiten«, auf die die Ergebnisse einer statistischen Analyse verallgemeinert werden

- Wahlbürger/-bürgerinnen
- Alle Personen, die in Österreich leben
- Alle Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft

Stichprobe

- Teil der Grundgesamtheit
- Ziel: Möglichst strukturgleich mit Grundgesamtheit.
 - Größe der Stichprobe?
 - Art der Ziehung der Stichprobe
 - Ausschöpfungsquote

Stichprobe

- Bürgergutachten „Stammzellforschung“
 - Angeschrieben waren 12 000 Personen, die gefragt wurden, ob sie teilnehmen
 - Rücklauf 500
 - Auswahl 20
 - 20 Bürger und Bürgerinnen hatten über mehrere Wochen hinweg die ethischen und gesellschaftlichen Aspekte der Stammzellforschung intern und mit Fachleuten diskutiert und bewertet.

Stichprobe

- Kann man sagen, dass eine Stichprobe in einem bestimmten Umfang repräsentativ ist?

Einem Ergebnis, das nicht repräsentativ ist, haftet ein Makel an. Mit ihm lässt sich nicht viel Staat machen. [...] Repräsentativität ist als Gütesiegel für ein Forschungsergebnis begehrt, weil das repräsentative Ergebnis den Eindruck der Verlässlichkeit, Glaubwürdigkeit und Verallgemeinerungsfähigkeit erweckt.“ (Tiede/Voß 2000, S. 84) siehe: <http://von-der-lippe.org/dokumente/Repraesentativitaet.pdf>

- Stichprobenfehler kleiner, wenn Stichprobe größer
- Es kommt aber auf Auswahlverfahren an!

Repräsentativität

- „Repräsentativität ist ein schillernder Begriff, der häufig verwendet wird, obwohl ziemlich unklar ist, was er zum Inhalt hat.“

Die gängige Vorstellung von Repräsentativität lässt sich wohl am besten folgendermaßen beschreiben: Die Auswahl einer Teilgesamtheit ist so vorzunehmen, dass „aus dem Ergebnis der Teilerhebung möglichst exakt und sicher auf die Verhältnisse der Gesamtmasse geschlossen werden kann.“ Dies ist dann der Fall, „wenn sie [die Teilerhebung] in der Verteilung aller interessierenden Merkmale der Gesamtmasse entspricht, d.h. ein zwar verkleinertes, aber sonst wirklichkeitsgetreues Abbild der Gesamtheit darstellt.“ (Berekoven u.a. (1999), S. 50, zitiert nach <http://von-der-lippe.org/dokumente/Repraesentativitaet.pdf>)

Problem: Verteilung in der Grundgesamtheit so zumeist nicht bekannt

Theoretisches Sampling

- Offenheit und Flexibilität zu Beginn
- zyklisches Verfahren
- Vergleichsbildung von heterogenen Fällen
- Vergleichsbildung dient der Generierung von Kategorien
- Richtung der Vergleichsbildung ist jeweils theoretisch zu bestimmen
- Extremwerte werden einbezogen
- Abbruch bei Sättigung der Kategorien

Theoretisches vs. statistisches Sampling

Theoretisches Sampling

- Umfang der Grundgesamtheit ist vorab unbekannt
- Merkmale der Grundgesamtheit sind nicht vorab bekannt
- mehrmalige Ziehung von Stichprobenelementen nach jeweils neu festzulegenden Kriterien
- Stichprobengröße vorab nicht definiert
- Sampling beendet, wenn theoretische Sättigung erreicht ist

Statistisches Sampling

- Umfang der Grundgesamtheit ist bekannt
- Merkmalsverteilung in der Grundgesamtheit ist abschätzbar
- einmalige Ziehung einer Stichprobe nach einem vorab festgelegten Plan
- Stichprobengröße vorab definiert
- Sampling beendet, wenn die gesamte Stichprobe untersucht ist

Theoretisches Sampling

- Auswahl soll theoriegeleitet erfolgen
- Stichprobenwahl erfolgt in mehreren Runden
- Fehlende, aber wichtig erscheinende Daten werden im folgenden Runden verstärkt fokussiert.
- Sättigung der Stichprobe, wenn keine Einsichten mehr zu gewinnen sind.

Kodieren

Kodieren

- Kodieren
 - in Kategorien einordnen
 - Relevanz/Salienz von Kategorien bestimmen
 - Beziehungen zwischen Kategorien bestimmen

Kodierstufen

- Fall zu Fall:
 - offenes Kodieren
- Fall zu Kategorie:
 - axiales Kodieren
- Kategorie zu Kategorie:
 - theoretisches Kodieren

Fall zu Fall: Offenes Kodieren

- Unterschiede/ Ähnlichkeiten
- Zusammenhänge
- Trends, Veränderungen

Offenes Kodieren

- Was? Worum geht es hier? Welches Phänomen wird angesprochen?
- Wer? Welche Personen? Welche Rollen? Wie interagieren sie?
- Wie? Welche Aspekte werden angesprochen? Um welche Form / welchen Modus geht es?
- Wann/Wie lange/Wo? Zeit Verlauf und Ort
- Wie viel? Wie stark? Intensitätsaspekte
- Warum? Begründungen
- Wozu? In welcher Absicht zu welchem Zweck? Womit?
Taktiken/ Strategien zur Zweckerreichung

Axiales Kodieren

- Verfeinerung der Kategorien
- Vergleiche
- Beziehungen zwischen den Kategorien

Theoretisches Kodieren

- Aktivitäten
 - Kernkategorie bestimmen
 - Dimensionen und Merkmale der Kernkategorie herausarbeiten und ordnen
 - Beziehung zu den anderen Kategorien herstellen
 - Modell bilden
 - Modell validieren

Theoretisches Kodieren

- Frage: Welche Kategorie ist zentral?
- Alle anderen Kategorien werden dazu systematisch in Beziehung gesetzt.
- Leitidee: Modell erstellen
 - Wutbürger : Wut
 - Woher kommt sie und gegen was richtet sich die Wut?

Andere Optionen:

Verlust von Contenance

Vertrauensverlust in Staat

Heimat

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!